Nr. 201. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 1. Mai 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Zu der heutigen „Maifeier" hat sich die Arbeiterschaft und die — Polizei gerüstet. Die gesammte Schutzmannschaft wird von 5½ Uhr Morgens auf den Revierwachen zusammengehalten. Schon seit sechs Uhr hat ein verstärkter Patrouillengang begonnen, der sowohl die Ansammlungen der Feiernden, als auch die Stätten beaufsichtigen soll, an denen gearbeitet wird. Irgend welchen Störungen wird sofort entgegengetreten werden, man erwartet indessen einen ruhigen Verlauf des Tages. — Die offizielle Sozialdemokratie wird in acht großen Gruppenversammlungen Parteiführer sprechen lassen; außerdem werden eine Reihe von Gewerkschaften besondere Feiern veranstalten. In allen diesen Versammlungen, sowie in denen der Umgebung von Berlin, wird, soweit die Theilnehmer auf dem „fraktionellen" Boden stehen, gleichmäßig eine Resolution zur Abstimmung gebracht werden, in welcher die volle Gleichberechtigung vor dem Gesetz, unbeschränkte Vereinigungsfreiheit, der Achtstundentag, Beseitigung der Kinderarbeit, besonderer Schutz der weiblichen Arbeit gegen die Ausbeutung derselben und die Organisation eines durchgreifenden Arbeiterschutzes gefordert wird. Die „Unabhängigen", Anarchisten und polnischen Sozialisten werden gesondert tagen. Die Anarchisten wollen in der „Berliner Ressource" eine öffentliche Volksversammlung abhalten. — Aufzüge durch die Straßen werden, wie wir vernommen haben, keineswegs geduldet werden.

Eigenthümlich berührt, daß die sozialdemokratische Parteileitung mit dem „Recht auf Arbeit" eine Art Handel zu treiben gedenkt und die „Erlaubniß", der Beschäftigung nachzugehen, nur gegen Entgelt gestattet. Die Sünder haben Ablaßkarten — sogenannte Maimarken im Betrage von 50 Pfennig bis eine Mark — zu lösen. Nur wenn das Geld in den Kasten der Parteikasse springt, sollen sie vom Feiern erlöst sein! Durch diese Steuer hofft die antikapitalistische Partei viel Kapital zusammenzuschlagen und gleichzeitig den nothgedrungen Arbeitenden auch eine Festesfreude zu machen!

— Bei der am Sonntag im Savoy-Hotel stattgehabten Feier des 70. Geburtstages des Abgeordneten Dr. Hammacher war die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses vollzählig anwesend; auch die hier befindlichen Reichstagsmitglieder. Das Fest nahm einen sehr erhebenden Verlauf. In trefflichen Trinksprüchen wurden die Verdienste des Jubilars gewürdigt. Der letztere verbreitete sich seinerseits über seine langjährige parlamentarische Vergangenheit, die im Abgeordnetenhaus und Reichstag bis zum Jahr 1863 zurückreicht. Besonders interessant waren seine Erinnerungen an die Zeit um 1848, wo er wegen gefährlicher Umtriebe von dem Justizminister Simons aus dem Staatsdienst entlassen worden. Nachher meldeten sich noch andere Veteranen der Partei, denen es nicht viel besser ergangen. Die zweimaligen Ansprachen des Jubilars beleuchteten seine Stellung zur Partei und die Aufgaben derselben in einer Weise, die allgemeinsten Beifall fand. Mit großem Beifall wurde auch eine Ansprache des greisen Geh. Rath Planck, eines leitenden Mitgliedes der Zivilgesetzbuch-Kommission, aufgenommen, der ebenfalls in diesem Jahr seinen siebzigsten Geburtstag begeht. Es wurde auch hervorgehoben, daß das Jahr 1824 für die nationalliberale Partei ein besonders denkwürdiges ist, da in demselben außer Herrn Hammacher und Herrn Planck, der vor längeren Jahren auch parlamentarisch thätig war, auch bekanntlich Herr von Bennigsen und Herr Hobrecht das Licht der Welt erblickt haben.

— Zur Beglückwünschung des Herrn von Sybel zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum im Staatsdienste hat die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses eine Deputation entsandt, bestehend aus den Herren Hobrecht, v. Eynern, Dr. Sattler und Dr. Weber-Halberstadt. Herr Hobrecht hielt eine Ansprache, in welcher er den hohen Werth geschichtlicher Studien für die Politik hervorhob und dessen gedachte, daß Herr von Sybel in früheren Jahren im Reichstage und Abgeordnetenhause erfolgreich thätig sich stets zur nationalliberalen Partei gehalten hat. Herr von Eynern begrüßte den Jubilar als rheinischen Landsmann. Herr von Sybel erwiderte in freundlicher Erinnerung an seine alten Beziehungen zu der nationalliberalen Partei und seiner parlamentarischen Thätigkeit.

— Die von der „Hamb. Börsenhalle" auf Grund privater Mittheilungen gebrachten Nachrichten über neuerdings in Kamerun ausgebrochene Unruhen, die in Hickory, Abo und Buea stattgefunden haben sollen, sind nach offiziöser Darstellung ungenau. Der wahre Sachverhalt ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgender:

„In dem am rechten Ufer des Kamerunflusses etwa eine halbe Stunde Ruderfahrt vom Gouvernement entfernt liegenden Dorf Hickory sind die Eingeborenen seit längerer Zeit in drei feindliche Lager, unter den Häuptlingen Lock Priso, Green Joß und Mudumbu, gespalten. Die beiden Letzteren hatten sich gegen den Ersteren, welcher die Herrschaft über das ganze Dorf beanspruchte, aufgelehnt, und es schien, daß es zu Gewaltthätigkeiten unter den Eingeborenen kommen würde. Deshalb begab sich der Gouverneur auf dem Flußdampfer „Soden" am Nachmittag des 13. März an Ort und Stelle und redete den feindlichen Parteien zum Frieden zu. Trotzdem brach, als der Gouverneur sich am Abend fortbegeben hatte, unter den jungen Leuten des Dorfes eine Schlägerei aus. In richtiger Erkenntniß, daß es sich lediglich um einen Dorfstreit handelte, dessen Beilegung ohne bewaffnetes Einschreiten der deutschen Seesoldaten und ohne Blutvergießen versucht werden müsse, entsandte der Gouverneur am anderen Morgen den Flußdampfer „Soden" mit dem Auftrage nach Hickory, einige Granaten über das Dorf hinwegzufeuern. Dies half für kurze Zeit. Abends wurde es jedoch wieder unruhig, und es schien, daß am 15. März der Streit von Neuem aufgenommen werden sollte. Der Gouverneur schickte daher den Dualla-Häuptling Manga Bell zu den Hickory-Leuten und ließ die drei Häuptlinge auffordern, am andern Morgen sich dem Gouvernement zu stellen. Der Erfolg blieb nicht aus; die Häuptlinge kamen der Aufforderung noch am 15. März nach, und damit war die Ruhe in Hickory wieder hergestellt. Was die Unruhen am Abo betrifft, so hat es damit folgende Bewandtniß: Die Einwohner des Dorfes Miang am Abofluß hatten bereits vor mehreren Jahren den dortigen Handel gesperrt. Sie wurden deshalb im Herbst 1891 von Freiherrn von Gravenreuth gezüchtigt, fingen aber später wieder an, dem Handel Schwierigkeiten zu bereiten. Hiergegen mit bewaffneter Hand einzuschreiten, ist bisher unterblieben, da der Abohandel gegenwärtig nur ein geringfügiger ist und das Verhalten der Miang-Leute einen nennenswerthen nachtheiligen Einfluß auf das Kamerungeschäft nicht ausübt. Eine erneute Bestrafung der Abo-Leute würde eine längere Expedition in das vielfach sumpfige und mit dichtem Busch bestandene Gebiet jenes Stammes erforderlich machen und zweckmäßiger Weise unter Verwendung einer farbigen Truppe erfolgen. Wenn die Zeitungen endlich über Unruhen in Buea berichtet und gemeldet haben, daß dort deutsche Beamte gewaltsam festgehalten und nur gegen Lösegeld freigelassen seien, so ist auch dieses unrichtig. Unruhen und Gewaltthätigkeiten sind in letzter Zeit in Buea nicht vorgekommen."

— Der Kaiser soll, wie aus hiesigen Hofkreisen verlautet, die bereits vor längerer Zeit bekannt gewordene Absicht noch keineswegs aufgegeben haben, im Monat Mai einen kürzeren Aufenthalt auf seinem lothringischen Schloß Urville zu nehmen. Den äußeren Anlaß dazu würde die bevorstehende Feier der Grundsteinlegung für die neue protestantische Kirche in Kurzel geben, die der Kaiser nach den von ihm eingehend geprüften Plänen des Metzer Dombaumeisters Tornow erbauen lassen wird. Das Schloß Urville gehört zur Gemeinde Kurzel und der Kaiser hat den Bau der neuen Kirche bei seinem letzten Septemberbesuch in Urville seinen erfreuten Gemeindegenossen in Kurzel angekündigt. Auch von einem mehrwöchigen Besuch der Kaiserin mit den Prinzen und der kleinen Prinzessin auf Schloß Urville im Laufe dieses Frühjahrs ist die Rede. Ob es sich dabei um feste Pläne oder vorerst noch um Wünsche und Anregungen handelt, wird sich bald zeigen.

— Kultusminister Dr. Bosse hat, wie bereits gemeldet, abgelehnt, eine Deputation nordschleswigscher Geistlicher zu empfangen, die sich bei ihm wegen Aufhebung der Sprachenverordnung des Oberpräsidenten Steinmann vom Dezember 1888 verwenden wollten. Bekanntlich wurde der Sprachunterricht im Dänischen darin ganz abgeschafft und die dänische Sprache nur für einen Theil des Religionsunterrichtes — vier Stunden deutsch und zwei Stunden dänisch — zugelassen. Die Behauptung der dänischen Agitatoren, daß in Folge hiervon die dänische Predigt nicht verstanden werde, ist ganz unzutreffend. Im Uebrigen ist das Dänisch, das in Nordschleswig gesprochen wird, nicht identisch mit dem Schriftdänischen, vielmehr für Leute, die „Plattdeutsch" sprechen, ziemlich leicht zu verstehen. Zu der Agitation von Geistlichen zu Gunsten des dänischen Sprachunterrichts schreibt übrigens die „M. P. C.": „Bemerkenswerth an der Betheiligung der nordschleswigschen Geistlichkeit an der in Frage stehenden Propaganda ist besonders, daß ihre Träger nicht zum geringsten Theil deutschen Namens sind. In Nordschleswig sind die besten und einträglichsten Pfarren gelegen und um gegebenen Falls in den Genuß solcher zu kommen, bemühen sich auch die deutschen Geistlichen um die Gunst der dänischfreundlichen Agitatoren, deren Einfluß auf die Wahl der Pfarrer in Nordschleswig allerdings ein nicht zu unterschätzender ist." Nachdem der Kultusminister der polnischen Sprachenagitation gegenüber einen festen Standpunkt dahin genommen hat, daß er es sich versagen müsse, die Hand zur Zurückdrängung der deutschen Staatssprache zu bieten, läßt sich ohne Weiteres erwarten, daß er auch der dänischen Sprachenagitation gegenüber an der Devise festhalten werde: „Non possumus".

— Das Offizierkorps des Friedensstandes der preußischen Armee zählt nach einer auf Grund der eben erschienenen Anciennitätsliste vorgenommenen Berechnung der „Mil.-Ztg." Anfang April d. J. 9 (im April 1892 7) General-Feldmarschälle und Generalobersten, 65 (68) Generale, 70 (82) Generallieutenants, 152 (141) Generalmajors, 314 (316) Obersten, 536 (485) Oberstlieutenants, 1668 (1541) Majors, 4009 (3540) Hauptleute oder Rittmeister, 3402 (3038) Premierlieutenants und 6171 (6269) Sekondelieutenants, im Ganzen also 16 396 (15 477) Offiziere. Die baierische Armee zählt 9 (11) Generale, 14 (12) Generallieutenants, 33 (33) Generalmajors, 49 (54) Obersten, 107 (85) Oberstlieutenants, 241 (221) Majors, 562 (526) Hauptleute oder Rittmeister, 558 (523) Premierlieutenants und 951 (917) Sekondelieutenants, im Ganzen 2524 (2382) Offiziere. Das sächsische Armeekorps hat 2 (1) General-Feldmarschall, nämlich die bereits beim preußischen Heer gezählten Prinz Georg von Sachsen und Großherzog von Sachsen, 3 (3) Generale, 4 (7) Generallieutenants, 15 (8) Generalmajors 23 (34) Obersten, 46 (51) Oberstlieutenants, 114 (88) Majors, 347 (297) Hauptleute oder Rittmeister, 297 (251) Premierlieutenants und 417 (482) Sekondelieutenants, im Ganzen 1268 (1222) Offiziere. Im würtembergischen Armeekorps stehen 5 (5) Generale, 8 (7) Generallieutenants, 12 (12) Generalmajors, 25 (30) Obersten, 27 (27) Oberstlieutenants, 95 (90) Majors, 229 (127) Hauptleute oder Rittmeister, 203 (173) Premierlieutenants und 282 (308) Sekondlieutenants, also 886 (849) Offiziere. Der Friedensstand des deutschen Heeres ist somit folgender: 9 (im April 1882 8) Generalfeldmarschälle und Generalobersten, 79 (77) Generale, 96 (108) Generallieutenants, 212 (194) Generalmajors, 411 (434) Obersten, 716 (648) Oberstlieutenants, 2118 (1940) Majors, 5147 (4560) Hauptleute oder Rittmeister, 4460 (3985) Premierlieutenants und 7821 (7976) Sekondelieutenants, im Ganzen also 21 069 Offiziere gegen 19 930 im April 1892.

Kiel, 30. April. Am letzten Sonnabend hat das Panzerschiff 1. Klasse „Wörth" seine Probe- und Abnahmefahrten hier beendet und ist außer Dienst gestellt worden, um seine artilleristische, Torpedo- und Torpedoschutzarmirung zu vollenden. Das große Probefahrtskommando unter Kapitän z. S. Valette ist nach Wilhelmshafen übergesiedelt, um dort mit dem Anfang dieser Woche das dritte fertiggestellte Panzerschiff 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zu seinen ersten Probefahrten in See in Dienst zu stellen, nachdem auf der kaiserlichen Werft bereits Maschinen- und Kesseldampfproben auf der Stelle vorgenommen worden sind. Nähere Bestimmungen zum ersten aktiven Flottendienst liegen für diese beiden Panzerschiffe 1. Klasse zur Zeit noch nicht vor, während die „Brandenburg" bis auf Weiteres der 2. Panzerdivision des Manövergeschwaders zugetheilt ist. — Am 1. Mai stellt auf der kaiserlichen Werft zu Kiel der Aviso „Grille", Kommandant Korvetten-Kapitän von Basse, 1. Offizier: Lieutenant z. S. von Jachmann, in Dienst, um, wie alljährlich, als Tender zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß verwandt zu werden. Die „Grille" wird zu diesem Zweck zwei Fahrten in der Ost- und Nordsee von je sechs Wochen antreten, die sich bis nach Memel ausdehnen werden. Für einige Wochen während des Hochsommers ist der Aviso dem kommandirenden Admiral Frhrn. von der Goltz zur Verfügung gestellt. — Da die Besatzung für die drei Kreuzer 3. Klasse „Arcona", „Alexandrine" und „Marie" am 24. April auf der ostamerikanischen Station gewechselt hat, so wird der Heimathstransport dieser Schiffe (Transportführer Korvetten-Kapitän Frhr. von Lyncker) auf dem gemietheten Dampfer „München" gegen Mitte Juni wieder in Wilhelmshafen zu erwarten sein. — Die für den 1. Mai geplante Indienststellung des Minenschulschiffes „Rhein" (Kommandant Lieutenant z. S. Souchon) hat bis zur zweiten Maihälfte verschoben werden müssen, da das Schiff auf der Kieler kaiserlichen Werft seine Ausbesserungsarbeiten noch nicht vollendet hat. — Mit dem Anfang dieser Woche haben auch die großen Schießübungen der 4. Matrosen-Artillerieabtheilung in Kuxhafen (Kommandant Korvetten-Kapitän von Arend) ihren Anfang genommen, die bis zum Juni ununterbrochen fortgesetzt werden.

Hamburg, 30. April. Der bisherige preußische Gesandte Frhr. v. Thielmann hat heute dem Bürgermeister Dr. Versmann sein Abberufungsschreiben überreicht.

Kronberg, 30. April. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm ist um 6 Uhr, von Schlitz kommend, hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe wurde am Bahnhofe von J. Maj. der Kaiserin Friedrich, S. H. dem Prinzen und J. k. H. der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und mehreren Kriegervereinen empfangen und in das, einen großartigen Eindruck machende Schloß geleitet. Die hohen Herrschaften unternahmen bald darauf einen Spaziergang durch den Schloßpark, welcher bei dem günstigen Wetter in höchster Blüthe prangt. Abends findet nach dem Diner, an welchem auch das Gefolge theilnimmt, die Beleuchtung der Schloßruine Kronberg statt, welche der Kaiser im vorigen Jahre seiner Mutter zum Geschenk machte.

München, 30. April. Der Magistrat erklärt amtlich die Meldung auswärtiger Blätter für unrichtig, die Gallerie des Grafen Schack sei Seiner Majestät dem Kaiser nur unter der Bedingung vermacht, die Gallerie nach Berlin, Weimar oder Gotha überzuführen. Richtig sei, daß das hiesige Gebäude, in welchem sich die Gallerie befindet, dem Bruder Schacks testamentarisch zufällt und dieser den Verkauf des Hauses beabsichtige.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. Im Preßausschuß erklärte der Minister des Innern, Marquis de Bacquehem, er könne der Freigabe der Kolportage nicht zustimmen, weil dadurch die Wirkung der Repressivmaßregeln gegen die Presse ganz illusorisch gemacht werden würde. Die Regierung sei gewillt, den Herausgebern die Hinterlegung einer Kaution zu erlassen, um dadurch jeder Partei die Herausgabe periodischer Druckschriften zu ermöglichen; die Ertheilung der Licenz zum Verkaufe von Druckschriften solle in Zukunft Niemand verweigert werden können, der nach den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung zur Ausbildung eines Gewerbes berechtigt, politisch unbeanstandet und im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte ist. — Der Justizminister Graf Schönborn erklärte, die Regierung könne auf das bekämpfte Verfahren, welches das einzige Schutzmittel gegen Ausschreitungen der Presse sei, prinzipiell nicht verzichten; die Regierung sei dagegen bereit, einer in das Preßgesetz aufzunehmenden Bestimmung zuzustimmen, daß den Redaktionen die Stellen bekannt zu geben sind, wegen deren die Konfiskationen erfolgten, und zwar sofort bei Verfügung der Beschlagnahme.

Die Generalversammlung des Donauvereins ernannte den Prinzen Ludwig von Baiern und den Fürst-Erzbischof Kohn zu Ehrenmitgliedern.

Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus Rom: Edmund Mayor, der ehemalige Privatsekretär Crispis, sei zum Botschaftsrath in Berlin ernannt worden.

Wien, 30. April. Der Maurerstreik führte bereits zu bösartigen Ausschreitungen. Nachmittags sammelten sich in der Friedmannsgasse, welche Ottakring und Neulerchenfeld, zwei zumeist von Arbeitern bewohnte Quartiere, scheidet, viele Streikende an. Vier Wachleute wollten die Ansammlung zerstreuen, die Menge wich aber nicht, nahm vielmehr eine drohende Haltung an. Die Wache verhaftete einen Renitenten, worauf aus der inzwischen durch Pöbelzuzug verstärkten Ansammlung ein Stein-Bombardement gegen die Wache eröffnet wurde. Ein arg bedrängter Wachmann gab aus einem Dienstrevolver zwei Schüsse ab und traf einen Kutscher und einen herumziehenden Musikanten. Letzterer wurde schwer verwundet. Seither hat sich in den erwähnten Quartieren die Lage kritisch gestaltet, viele Tausende, darunter lichtscheues Gesindel, füllten die Straßen, aus der Menge heraus wird die Wache fortwährend mit Steinen beworfen, die Polizei muß von den Waffen Gebrauch machen, augenblicklich herrscht ein wildes Durcheinander, die Massen werden immer größer und dichter, die Wachen ziehen Verstärkungen heran; für den weiteren Verlauf des Abends und namentlich für den morgigen 1. Mai herrschen Besorgnisse.

Abends sind dann in der That auch in anderen Bezirken Excesse vorgekommen. In Währing und dem im entgegengesetzten Punkte liegenden Stadttheil Landstraße fanden gleichzeitig Pöbelansammlungen statt. Ueberall wurde thätlicher Widerstand gegen die Polizei geleistet und dadurch Zusammenstöße herbeigeführt.

Noch 9000 Tischlergehülfen streiken; 113 Meister haben die Forderungen der Gehülfen bewilligt, die übrigen Meister verharren auf ihrem ablehnenden Standpunkte. 500 Streikende sind nach der Provinz abgereist.

Belgien.

** Das Führertriumvirat der deutschen Sozialdemokratie wird von der Brüsseler „Gazette" am Vorabende des 1. Mai wie folgt portraitirt:

„Das sollen Volksführer sein? Warum nicht gar! Selbst auf den Bänken der altaristokratischen Rechten giebt es keine drei so behagliche, harmlose, thatenunlustige Typen als die Triumvirn, welche von den Arbeitern als ihre Generale geduldet werden. Liebknecht ist ein „Papa", Singer ein armer blasser Asthmatiker und was den dereinst so tapferen Bebel betrifft, so hat die Gefängnißhaft ihn mattgesetzt. Er wird nie mehr dahin zurückkehren! Der Schrecken, den ihm das Gefängniß einflößt, ist nicht zu beschreiben. Vor ihnen braucht sich niemand zu fürchten. Sie haben die Arbeiterbewegung in einen Sumpf geführt, haben sie lahmgelegt. Sie führen große Worte im Munde, aber verabscheuen die entsprechenden Thaten. Sie sind, im umfassendsten Sinne des Wortes, die eingefleischtesten drei Bourgeois des deutschen Reiches!"

Brüssel, 28. April. Auch der König von Rumänien wird der Hochzeit der Prinzessin Josephine von Flandern mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern beiwohnen und am 26. Mai in Brüssel eintreffen. Die Trauung ist nun auf den 28. Mai festgesetzt.

Die Kammer hat sich dieser Tage auch mit der plötzlich aufgetauchten Schulvorlage sehr eingehend beschäftigt, wobei, wie vorauszusehen war, die Rechte unter Führung Woestes, der mit dem Minister De Burlet Hand in Hand ging, mit der Linken heftig aufeinanderplatzte. Hamssens, Bara, Janson und Feron legten die Tragweite der vorgeschlagenen Erhöhung der staatlichen Unterstützung der Klosterschulen um 300 000 Franks dar, die nur den staatlichen Schulen zum Nachtheil gereiche und deren weitern Zurückgang fördere und ein Unrecht gegen diese sei. Dabei ließ De Burlet ziemlich deutlich durchblicken, daß man auf diesem Wege weiter fortfahren werde, wenn die bevorstehenden Wahlen dem jetzigen Ministerium zum Siege verhelfen würden. Damit und mit dem Schutzzoll sind also für die Wahlen tief einschneidende Programmpunkte gegeben, die den Klerikalen manchen Abbruch zu thun vermögen. In ihrem Lager gehen indessen überhaupt seltsame Dinge vor. Die junge katholische Sozialdemokratie — oder die katholischen Sozialen, wie sie auch genannt werden — hielt am verflossenen Sonntag in Lüttich eine Versammlung unter dem Vorsitze des Lütticher Abbés Pottier ab, in der die Redner den sozialdemokratischen Ideen beifälligen Ausdruck gaben und sich sogar dem „Weltfeiertag" anschlossen. Obgleich der Bischof Doutreloux von Lüttich wiederholt gegen die Richtung dieser jungkatholischen Sozialisten Stellung genommen und das Treiben des Abbés Pottier mißbilligt hat, so ist die bischöfliche Ermahnung, die sonst doch im klerikalen Lager Befehl war, unbeachtet geblieben und findet kein Gehör mehr. Darnach steht es mit der dortigen Einigkeit im klerikalen Lager nicht besonders gut. — Die beiden am Sonntag in Lüttich vorgekommenen Dynamitanschläge haben die Aufmerksamkeit wieder etwas mehr auf die Lütticher Anarchisten gelenkt. In Lüttich sollen dieselben 500—600 Köpfe zählen und die bisherigen Maßregeln gegen diesen Hauptherd der Anarchisten haben sich als ungenügend erwiesen. Wie verlautet, bereitet die Regierung in Brüssel besondere Maßregeln vor, um dieses Lütticher Annarchistennest gründlich zu zerstören.

Frankreich.

Die angebliche Marseiller Spionenaffaire wird immer mysteriöser. Soeben erklären sowohl die Kommandanten, als auch der Bürgermeister von Bitsch telegraphisch, daß der Hauptmann a. D. und frühere Platzmajor v. Seel, der auch nach seiner im Dezember vorigen Jahres erfolgten Pensionirung noch als Privatmann in Bitsch wohnhaft ist, seit Monaten Bitsch nicht verlassen hat und sich auch gegenwärtig noch dort befindet. Die Marseiller Behörden scheinen also einer dreisten Mystifikation zum Opfer gefallen zu sein.

Paris, 28. April. Inmitten des Wechsels der Ministerien in Frankreich ist das Haus Rothschild das einzig Beständige geblieben und übt auf die gegenwärtigen Regierungskreise einen noch weitergreifenden Einfluß aus als je zuvor. Mit dem Premierminister Kasimir Perier unterhält es jene auf gegenseitiger Werthschätzung beruhenden Beziehungen, wie sie zwischen Millionär und Millionär zu bestehen pflegen. Der Minister des Innern Herr Raynal ist unzweifelhaft bestrebt, die Interessen seines Glaubensgenossen Rothschild vor jeder Bedrohung auf das sorgfältigste zu schützen. Vom Finanzminister Burdeau ist es bekannt, daß er bei Rothschild seit langer Zeit persona gratissima ist und erst kürzlich hat ihm Rothschild durch Leon Say im „Journal des Debats" seine außerordentliche Anerkennung über das schöne Budget (beau budget) für 1895 aussprechen lassen. Nun ist auch gar Herr Rouvier, wenngleich mit geringer Mehrheit zum Präsidenten der Budgetkommission gewählt worden, jener Mann, der bei der Panama-Korruption als Minister eine so aktive Rolle spielte, daß man mit Grund annahm, er würde es nicht mehr wagen, im politischen Leben hervorzutreten. Rouvier war sieben oder acht Mal Minister und galt bei seinen Freunden als ein technisch gewandter, formell korrekter, aber moralisch bedenklicher Mann. In seiner Erklärung vom 20. Dezember 1892 hat er sich und seine Amtsführung selbst treffend gekennzeichnet. Im Jahre 1887, als die Leiter der Panamagesellschaft in Verbindung mit Reinach und Aron-Arton die Genehmigung der letzten Panamaloosanleihe betrieben, war Rouvier Ministerpräsident. „Ich fand", so sagte er in seiner Erklärung vom 20. Dezember 1892, „in den Staatskassen kein Geld für gewisse Staatsbedürfnisse vor; meine Vorgänger hatten die Geheimgelder mitgenommen oder erschöpft; ich konnte also 1887 die Republik nicht vertheidigen, wie es nöthig war. Ich war glücklich, unter den Finanzleuten gute Freunde zu haben, die mir beisprangen. (Anhaltendes Gemurmel.) Glauben Sie auf der Rechten etwa, daß Ihre Staatsmänner anders regiert hätten? Ich nahm also damals die Dienste von zwei Finanzleuten in Anspruch, ich sage dies hier öffentlich, weil ich den Meinigen einen makellosen Namen hinterlassen will. Was ich 1887 that, das haben alle Politiker gethan. (Heftiges Gemurmel.) Wären die, welche mich jetzt unterbrechen, damals anders vertheidigt worden, als ich sie vertheidigt habe, sie säßen heute nicht auf ihrer Bank. Ich habe Geld genommen, um die Republik zu vertheidigen, aber nie für mich, nie vom Panama." Unter der Vertheidigung der Republik versteht Rouvier natürlich die Bekämpfung Boulangers durch Beeinflussung der Wahlen. Es ist leider nicht bekannt geworden, von wem Rouvier das Geld genommen und welche Beträge er erhalten hat. Rouvier gilt als die linke Hand Rothschilds; er verkehrt mit der ganzen sogenannten Hochfinanz und wird sicherlich damals einige Millionen für seine Zwecke aufgetrieben haben. Zu seiner Entschuldigung führte Rouvier noch an, daß im Jahre 1889 Minister Constans die Kosten der allgemeinen Wahlen großentheils aus Panamageldern bestritten habe. Selbstverständlich rechnet die Pariser Hochfinanz auf angemessene Gegendienste, wenn sie gegenüber den Ministern der Republik ihre Geldkassen öffnet.

Paris, 30. April. Die heutigen Zeitungen berichten über eine neue Spionage-Affaire, die sich in Sevres abgespielt hat. Dort ist ein Beamter eines großen Werkes, jedenfalls der Porzellanmanufaktur, plötzlich entlassen worden, da er in dem dringenden Verdachte stand, zwecks Leistung von Spionagediensten mit Deutschen in Verbindung getreten zu sein. Ein Polizei-Inspektor wurde mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

Paris, 30. April. Der deutsche Botschafter Graf zu Münster ist heute Vormittag von hier zu kurzem Aufenthalte nach Berlin und Hannover abgereist.

Italien.

Rom, 30. April. Fast alle Zeitungen zeigen an, daß sie morgen nicht erscheinen werden, weil die Arbeiter an diesem Tage feiern.

Der „Agenzia Stefani" zufolge sind die von der „Capitole" über die Gesundheit des Papstes verbreiteten, beunruhigenden Gerüchte durchaus unbegründet. Der Papst, der sich wohl befindet, ertheilte heute mehrere Audienzen.

Spanien und Portugal.

Der Prozeß gegen den Verüber des Dynamitanschlags auf den Marschall Martinez Campos wird gegenwärtig vor dem Kriegsgericht in Barcelona verhandelt. In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung dieses Gerichts beantragte der Regierungsvertreter die Todesstrafe gegen zehn an dem Anschlag betheiligte Anarchisten. Der jetzt in Barcelona verhandelte Prozeß ist nur ein Theil des großen spanischen Anarchistenprozesses, der sich auch mit den 27 in den Anschlag im Liceotheater verwickelten Anarchisten beschäftigen wird. Hier handelt es sich nur um den am 23. September 1893 auf den Marschall Martinez Campos verübten Anschlag. Während einer Truppenschau an dem Namenstage der Prinzessin von Asturien warf der Anarchist Paulino Pallas eine Bombe, die den Marschall leicht verwundete, mehrere andere Personen schwer verletzte und zwei von ihnen tödtete. Pallas wurde am 5. Oktober kriegsrechtlich erschossen. Bei der gerichtlichen Untersuchung des Verbrechers stellte es sich heraus, daß in Spanien eine große Anarchistenverschwörung bestand, die sich die Zerstörung alles Bestehenden zur Aufgabe stellte. Die Verschwörer wollten zunächst Martinez Campos beseitigen. Bei dem Begräbniß des Marschalls sollten dann vom Dach eines Hauses aus gleich mehrere Bomben auf das Leichengefolge geworfen werden, und so wollte man, von Verbrechen zu Verbrechen weiter schreitend, die gegenwärtige Gesellschaft „bekämpfen". Einige Tage nach dem Anschlage auf Martinez Campos wurde der Anarchist Jaime Sogas Marti verhaftet, der alle Pläne der Verschwörer und ihre Namen verrieth.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. April. Der auf dem Prozeßwege seiner Militärstellung verlustig gegangene Marinelieutenant Dircking-Holmfeld hatte, wie jetzt klar wird, die Rolle eines Diplomaten spielen wollen und das undankbare Gewerbe übernommen, zu Gunsten Siams gegen die französische Bedrängung auswärtige Einmischung herbeizuführen. Daß er hierbei auch an Rußland dachte, macht die Sache noch interessanter. In einer an „Politiken" gerichteten Darstellung der Angelegenheit sagt Dircking-Holmfeld: „Siam befand sich in einer kritischen Lage gegenüber der französischen Uebermacht, und die Regierung erwartete nur durch Hülfe von England oder Rußland ihr Heil. Der russische Kaiser war in Dänemark, und es galt, ihm die richtige Auffassung über den rücksichtslosen und unberechtigten Ueberfall der Franzosen beizubringen. Dies konnte unter anderem durch die dänische Presse geschehen, und ich übernahm dies für mich sehr gefährliche Gewerbe. Ich fühlte mich stolz darüber, daß ich hierdurch Nutzen stiften konnte, und gelobte, dafür zu sorgen, daß Niemand erfuhr, daß derjenige, der die dänische Presse inspirirt, ein Theilnehmer des Feldzuges gegen die Franzosen sei. Wie unglücklich dieser Versuch, den Diplomaten zu spielen, für mich ausgefallen ist, hat sich gezeigt, und als meine Verfasserschaft entdeckt wurde und ich mein Versprechen, die Bestrebungen der höheren siamesischen Diplomatie nach Gewinnung der Gunst des Zaren nicht zu verrathen, halten wollte, wurde ich dem dänischen Marineministerium zu mißliebig und zurückgerufen." Diercking-Holmfeld giebt zwar zu, daß er dem Ministerium gegenüber unkorrekt gehandelt habe, er rechtfertigt seinen Schritt aber durch die augenblickliche Lage in Siam, und zwischen seinem Vergehen und einem Verbrechen, das die härteste Strafe des Gesetzes fordert, sei doch ein großer Unterschied.

Großbritannien und Irland.

London, 30. April. Unterhaus. Im Laufe der Sitzung erwiderte der Staatssekretär für Indien, Fowler, auf eine Anfrage, weder die indische noch die britische Regierung trage sich mit der Absicht, die indischen Münzstätten für die Ausprägung von Silber wieder zu öffnen. Bezüglich der Samoafrage gab der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, eine Erklärung ab, in welcher er ausführte, die Regierung kenne die Bestimmungen des Artikel 8 Absatz 1 der Berliner Samoa-Akte. Es sei jedoch zunächst die Erklärung des Artikel 1 im Auge zu behalten, daß keine der Mächte, welche die Akte unterzeichneten, irgend eine separate Kontrolle über die Inseln oder die Verwaltung derselben ausüben sollten. Die von den britischen Kolonien ausgehenden Vorschläge seien daher nicht ausführbar, so lange die Akte in Kraft bliebe. Der Artikel 8 des Vertrages, welcher von der Verbesserung desselben handle, nehme ihre Aufhebung nicht in Aussicht. Die Regierung habe auch keinen Grund, anzunehmen, daß die beiden anderen Vertragsmächte in die Aufhebung der Akte willigen würden, um Samoa unter die Verwaltung Neu-Seelands zu stellen. Die Regierung wende übrigens der ganzen Frage ihre ernste Aufmerksamkeit zu.

Afrika.

Vor einigen Tagen hatte der General-Gouverneur des Kongostaates, Wahis, erst gemeldet daß die Festung Rumalizas in Manyema, Kam-

bambarre, von den Belgiern am 25. Januar eingenommen worden sei. Jetzt hat der Gouverneur wieder eine Depesche gesandt, worin kurz gemeldet wird, daß die Belgier, nachdem Rumaliza geflohen sei, den Tanganika erreicht hätten; da von Kabambarre bis zum See nur eine Entfernung von 150 Kilometer ist, so werden die belgischen Truppen schon in der ersten Hälfte des Februar dort angelangt sein. Bemerkenswerth ist, daß diese Meldung schon innerhalb 2½ Monaten vom Westufer des Tanganika nach Brüssel gelangt ist; früher brauchte man hierzu die doppelte Zeit. Ob der Kommandant Dhanis selbst oder nur einer seiner Abtheilungsführer zum See vorgerückt ist, wird nicht angegeben; doch wird aus Brüssel gemeldet, daß Dhanis jetzt 1300 Soldaten unter seinen Befehlen hat mit 30 Europäern und 4 Kanonen. Am Tanganika wird er sich mit den Mannschaften unter Jacques und Descamps verbinden, die bisher sehr von den Arabern bedrängt waren.

Der Ausschuß der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat am 20. April beschlossen, daß ein Schreiben an den Reichskanzler mit dem Ersuchen gerichtet werde, mit nächster Gelegenheit eine kleine Verstärkung der Schutztruppe nach dem südlichen Theile des Schutzgebietes mit Munition und Proviant zu entsenden, um die südlichen, noch treu gebliebenen Hottentottenstämme (z. B. die Bethanier) gegen Hendrik Witbooi zu schützen und die Zufuhr von Munition nach dem Süden der Kolonie zu erleichtern, wohin der Kriegsschauplatz mehr und mehr vorrückt. Darauf soll insofern Rücksicht genommen werden, daß der nächste von der Kolonial-Gesellschaft abzusendende Dampfer, dessen Abgang von Hamburg auf den 31. Mai festgesetzt ist, seine Reise bis zur Lüderitzbucht ausdehnt.

In einem Telegramm von Loando, 9. April, wurde bekanntlich berichtet, daß der Landeshauptmann von Südwest-Afrika, Major Leutwein, den Häuptling der Khauas-Hottentotten, Andreas Lambert, gefangen genommen, ihn wegen des Mordes an dem Händler Krebs habe kriegsrechtlich erschießen lassen und dann den ganzen Stamm entwaffnet habe. Ueber die Unthaten A. Lamberts entnimmt die „Kolonial-Zeitung" einem Privatbriefe aus Rehoboth, 27. Januar, noch Folgendes: „Nun haben sich auch Andreas Lambert und Simon Cooper im Glauben an die Unüberwindlichkeit Hendriks erhoben und die in Nosop wohnenden Betschuanen überfallen und beraubt. Hierbei ermordeten sie zwei Männer; die übrigen ließen sie mit dem Bescheide laufen: Nun geht zu euren Freunden, den Deutschen und Bastards. Nach dieser Heldenthat machten sie einen Angriff auf einige aus Damaraland kommende Betschuanen, welche Munition eingeschmuggelt hatten. Sie stellten dieselben in einer wasserlosen Gegend, und es kam zu einem hartnäckigen Gefechte, bis die Rinder, etwa 1200 Stück, vor Durst den Betschuanen wegliefen. Von den letzteren fielen fünf Mann und sechs verdursteten. Ein Betschuane von dem überfallenen Trupp wurde von Windhoek aus dem Major (v. François) zur mündlichen Berichterstattung nachgesandt."

Der Marinestabsarzt Dr. Sander, der im vorigen Jahre von der deutschen Kolonialgesellschaft nach Südwest-Afrika gesandt wurde, um die dort neuerdings sehr verheerend auftretende Pferde- und Rinderseuche zu erforschen, hat in einem Telegramme gemeldet, daß er den Erreger der unter dem Namen „Dickkoppsiekte" bekannten Pferdekrankheit entdeckt habe.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. Mai. Der „Weltfeiertag" hat wie in den Vorjahren durchaus ruhig begonnen. Ansammlungen fanden zwar nicht statt, auch öffentliche Kundgebungen fehlten gänzlich, nur die Grabower Sozialisten konnten sich den kleinen Maischerz nicht versagen, während der Nacht an einer hohen Pappel gegenüber Mietzners Lokal eine rothe Fahne in etwa zwei Stockwerk Höhe zu befestigen. Dieselbe wehte Morgens lustig im Winde, wurde aber bald entfernt. Am Vormittag hielten die hiesigen „Genossen" im Suckerschen Lokale eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung ab, in der Herr Schneider Käming über die Bedeutung des ersten Mai sprach. Eine im Stile der „Bourgeois-Vergnügen" gehaltene Feier, bestehend in Vorträgen und darauf folgendem Tänzchen, soll den Tag beschließen.

* Durch eine neuerliche Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten werden über das Fahren mit Velozipeden im Bereiche der Stadt Stettin, unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 19. September 1893, besondere Bestimmungen getroffen, worauf wir Interessenten hiermit hinweisen.

—n. Zum Vortheile für die Stettiner Stadtmission fand am gestrigen Abend im Saale der Randower Molkerei ein Thee-Abend statt, der zahlreich besucht war. Ein Theil des Damenchors von Frl. Wilsnach sowie sonstige geschätzte Solisten hatten in liebenswürdiger Weise die musikalischen Vorträge übernommen. Das Hauptthema des Abends bildete jedoch der Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten Pötter über: „Die Größe des Kleinsten im neuen Testament (Brief an Philemon"). In ebenso belehrender wie interessanter Weise führt Redner die Entstehung des Briefes aus und geht dann näher auf den Inhalt der Epistel ein und folgten die Anwesenden den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Auch den gebotenen musikalischen Vorträgen wurde lebhafter Beifall gespendet. — An Stelle des s. Z. verstorbenen Stadtmissionars Andrae sollte schon lange eine andere Persönlichkeit kommen, leider fehlt es bis dato immer noch an den Mitteln, diese Lücke auszufüllen. Zu diesem Zwecke fand eine Tellersammlung statt, die den erfreulichen Betrag von 206,96 Mk. ergab. Herr P. Thimm, dem die Leitung oblag, schloß den Abend mit Gebet und Segen.

— Gebrauchsmuster sind neuerdings eingetragen für den Tischlermeister Karl Oberländer in Stettin-Grünhof auf einen Herren-Schreibtisch mit schräg stellbarer Sitz- und Stehpultplatte und für den Dachdeckermeister Wilh. Seemann in Demmin auf einen Sturm-Zementfalzziegel mit einem durchlochten Steg an der Unterfläche.

— Die Postanstalten können Sendungen, die nicht den Bestimmungen der Postordnung gemäß verpackt und verschlossen sind, dem Einlieferer zur Herstellung der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit zurückgeben. Verlangt der Einlieferer trotz der mangelhaften Beschaffenheit die Beförderung, so erfolgt diese, wenn aus den Mängeln ein Nachtheil für andere Postgüter oder eine Störung der Ordnung des Postdienstes rc. nicht zu befürchten ist, der Aufgeber auch auf Ersatz und Entschädigung verzichtet und dies in der Aufschrift durch die Worte „Auf meine Gefahr" ausdrückt und unterschreibt. Nur Packetsendungen, deren Aufschriften nicht hinreichend befestigt sind, dürfen unter keinen Umständen angenommen werden, auch wenn die Absender erklären, daß sie die Beförderung auf eigene Gefahr geschehen lassen wollen. Die Unterschrift unter den Worten „Auf meine Gefahr" kann übrigens durch Druck oder Stempelabdruck ersetzt werden.

— Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Rechte des Vermiethers an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen lautet: „Die Rechte, welche nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts dem Vermiether an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen zustehen, erstrecken sich nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft, es gilt auch für die zu dieser Zeit bestehenden Miethsverhältnisse."

— Die Personen-Sonderzüge nach Podejuch, Abfahrt von Stettin 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags, Rückfahrt von Podejuch 7 Uhr Abends, und nach Finkenwalde, Abfahrt von Stettin 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags, Rückfahrt von Finkenwalde 7 Uhr 54 Minuten Abends, verkehren auch am Himmelfahrtstage zu den ermäßigten Preisen.

— Herr Bahnmeister und Obergärtner Fr. Sydow von der Berlin-Stettiner Eisenbahn begeht heute die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums und gingen ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche von Nah und Fern zu. Am Abend findet zu Ehren des Jubilars im Saale des „Kaiseradlers" ein Festessen statt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Der Maurer Thiede, der des Verbrechens an Frau Klebedzon geständig und der Ermordung des Frl. Helene Schweichel dringend verdächtig ist, hat bisher behauptet, an letzterer That unschuldig zu sein. Die bisher in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen über die zu seiner Ueberführung gemachten Feststellungen waren etwas widersprechender Natur und auf Grund dieses lückenhaften und unzuverlässigen Materials hat in einer hiesigen Zeitung ein Schriftsteller, der sich mit Vorliebe mit kriminalistischen Kombinationen befaßt, darzuthun versucht, daß Thiede wahrscheinlich nicht der Mörder ist. Die Kriminalpolizei stellt sich dem Versuche, eine schwebende Kriminal-Untersuchung auf feuilletonistischem Wege zu lösen, entschieden entgegen, weist auf eine Anzahl thatsächlicher Unrichtigkeiten hin, welche den Schlüssen als Stütze dienen sollten, und führt auch an, daß gewisse psychologische Momente, die der Verfasser erwähnt, in die Beurtheilung des Falles nicht eingeführt werden können. Wir verzichten darauf, auf Einzelheiten der Kombination und auf ihre amtliche Berichtigung einzugehen, weil das Urtheil dadurch nur verwirrt und die Ueberführung des Thäters, wer er auch sei, erschwert werden würde. Die Kriminalpolizei scheint noch immer der Ansicht zu sein, daß Thiede der Mörder ist, ohne sich jedoch in diese Vermuthung so zu verrennen, daß sie andere Spuren aus dem Auge ließe. Sie wird durch die Angelegenheit noch immer in lebhaftester Thätigkeit gehalten. Bis jetzt sind in der Nähe des Thatortes schon fünf Messer gefunden worden — zweifellos auch von sogenannten Picnic-Gesellschaften herrührende. Und gestern hat eine Frau aus dem Grunewald eine erneuerte Anzeige über eine beängstigende Begegnung mit einem Strolch in der Nähe des Thatortes des Mordes gemacht, der anscheinend der Sache vollständig fern steht.

— Den deutschen Friedensvereinen ist von Seiten einer hochherzigen Dame aus Baiern eine Erbschaft von 50 000 Mark zugefallen, welche von dem Friedensbüreau in Bern, das bereits Korporationsrechte besitzt, verwaltet werden soll. Die Geschwister der Dame haben zu diesem Zwecke eine besondere Stiftung angeordnet, deren Zinsen den deutschen Friedensvereinen und dem internationalen Friedensbureau zu Gute kommen. Dieser erste praktische Erfolg ist um so erfreulicher, als die Friedensbewegung bis vor Kurzem noch wenig Verbreitung in deutschen Landen gefunden hatte und die Stiftung die erste der Art auf dem Kontinent ist.

— Schloß Friedrichshof, wo der Kaiser am Montag Abend zum Besuche bei seiner Mutter weilt, ist erst seit Kurzem fertig gestellt und von der Kaiserin Friedrich bezogen worden. Das Schloß liegt auf einem der schönsten Punkte der Taunusgegend, die durch die schroffen und majestätisch sich erhebenden Gänge und Felsformationen des großen und kleinen Feldbergs und des Altkönigs erst ihr eigenartiges originelles Gepräge erhält. Die Aussicht, die man von der Plattform des Schloßparkes hat, ist entzückend. Unmittelbar zu Füßen breitet sich in einem Thale das Villenviertel Kronbergs aus, während der alte Stadttheil jenseits der Thalsenkung höher gelegen ist, als das Schloß selbst, und weithin im Umkreise mit seinem alten zerfallenen Thurm und seiner sehr hoch gelegenen Kirche die Gegend beherrscht. Diesen alten Thurm, nur noch eine Ruine, hat der Kaiser käuflich erworben und seiner Mutter zum Geschenk gemacht. Nach der entgegengesetzten Seite bietet sich dem Auge eine bedeutende Fernsicht. Die gewaltige Ruine des von den Franzosen zerstörten Königsteins und die des kleineren, aber sehr viel höher gelegenen Falkensteins bilden nach dieser Richtung die Glanzpunkte, an denen das Auge haftet.

Berlin. Die hygienischen Einrichtungen an Schulen wurden in der vorgestrigen Sitzung der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege im Anschluß an einen Vortrag des Geh. Reg.-Raths Bertram über die einschläglichen amerikanischen Verhältnisse einer Besprechung unterzogen. Geh. Rath Bertram, der über seine amerikanischen Erfahrungen bereits wiederholt gesprochen, beleuchtete die Sorgfalt, welche der Gesundheitspflege und dem Gesundheitsunterricht in den amerikanischen Schulen zu theil wird. Die amerikanischen Lehrer haben, so mangelhaft auch sonst ihre Vorbildung ist, sich doch gewisse Kenntnisse in den Naturwissenschaften und vor Allem auch in der Gesundheitspflege anzueignen und sind an der Hand des in Amerika für alle Unterichtsgegenstände vorhandenen Textbuches wohl befähigt, den Kindern Unterweisung in den hygienischen Grundsätzen, im Bau und in der Pflege des Körpers u. dergl. zu ertheilen. Die temperenzlerischen Bestrebungen, denen in Amerika ein weiter Spielraum gegeben ist, fördern die praktische Seite dieses Unterrichts, die Kinder werden schon in der Schule auf die Folgen des Mißbrauchs geistiger Getränke, übermäßigen Rauchers u. dergl. hingewiesen. Der Unterricht im Allgemeinen ist in Amerika zeitlich beschränkter wie bei uns, es wird nur an 5 Tagen der Woche und an jedem Tag nur 5 Stunden unterrichtet. Religionsunterricht wird in der Schule nicht ertheilt, sondern den Religionsgesellschaften überlassen, und schon dadurch wird viel Zeit gewonnen. Auch an sich wird der Unterricht in Amerika wesentlich anders und viel weniger intensiv als hier ertheilt; an fremde Sprachen kommt der Schüler erst mit 14 Jahren, der eigentliche Berufsunterricht ist Fachschulen vorbehalten. Die Schulbauten werden täglich gereinigt, die amerikanischen Schulen sind gerade in dieser Beziehung mit ihrem Personal besser daran, wie wir, weil die Schuldiener nicht festangestellte Beamte sind Schulärzte hat der Redner nicht gefunden. Die Vorschriften zur Verhütung der Ausbreitung ansteckender Krankheiten gleichen den unsrigen und werden ähnlich gehandhabt. Eingehend verweilte der Redner bei der Schilderung der Spielplätze und der auf ihnen geübten Pflege der körperlichen Kräfte. — In der Diskussion hob Dr. Placze, die straffe, aufrechte Haltung der Mädchen und die schlaffe Haltung der Männer hervor; es sei umgekehrt wie bei uns. Andererseits ständen der großen Zahl der bebrillten Mädchen Männer ohne Brille gegenüber. Geh. Rath Bertram erwähnte daß die Knaben gewöhnlich die Lust verlieren, in die Schule zu gehen, wenn sie 15 Jahre sind; die Mädchen dagegen halten bis zum 19. oder 20., ja selbst bis zum 21. Jahre aus. Geh. Rath Dr. Baer betonte, daß die traurigen Erfahrungen mit dem Alkohol die Einführung der Temperenzleransichten in die Schule veranlaßt hätten. Auf dem Anti-Alkoholistenkongreß im Haag 1893 wurden die großen Erfolge aus ganz Belgien und Holland hervorgehoben. Dr. Zadeck bemängelte die ungenügende Reinigung in den Berliner Schulen, die wöchentlich nur zweimal erfolge, und bat den Stadtschulrath, dafür zu sorgen, daß Berlin in dieser Hinsicht nicht länger hinter Amerika zurückbleibe. Auch die Handhabung des Religionsunterrichts nach amerikanischem Vorbild erschien dem Dr. Zadeck von seinem Parteistandpunkt aus erwünscht. Er trat endlich auch noch energisch für Schulärzte ein und bemerkte, daß es leichter sei, einem Arzt so viel „pädagogische" Kenntnisse beizubringen, um den hygienischen Unterricht in den Schulen ertheilen zu können, als einen Lehrer so hygienisch zu schulen, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Dr. Weyl erinnerte an den vor etwa zwei Jahren der Stadt unterbreiteten, aber damals abgelehnten Antrag, Hygienekurse für Lehrer einzurichten. Es habe sich damals in den betheiligten Kreisen ein lebhaftes Verlangen nach derartigen Kursen geltend gemacht, und er bitte daher den Stadtschulrath, seinen Einfluß an maßgebender Stelle im Sinne dieses Antrages zu verwenden. Dr. Weyl ging dann noch auf die Frage der Spielplätze in Berlin ein und bezeichnete es als wünschenswerth, daß unsere öffentlichen Schmuckplätze zum Theil in Spielplätze für die Jugend umgewandelt würden. Prof. Baginsky hält die geringe Stundenzahl für sehr lobenswerth; vielleicht sei sie auch bei uns einzuführen. Geh. Rath Bertram glaubt, daß der Stand des Wissens in Amerika gegen den in Deutschland zurückstehe, und daß diese Thatsache in der geringen Stundenzahl begründet sei. Die Gelehrten kämen dort älter in ihre Fächer.

— Wer giebt? Unter den neuesten Anmeldungen beim Reichspatent-Amt befindet sich eine dem Herrn W. Bartels in Hamburg zu dankende Vorrichtung, bestimmt, viel Streit und Hader aus der Welt zu schaffen. Skatspieler wissen, daß keine Frage mehr geeignet ist, die Spieler zu entzweien, als die, „Wer giebt?" Hinfort ist kein Zweifel mehr erlaubt! Beim Anschreiben des Spielergebnisses befindet sich die Schreibunterlage auf einer geneigt aufgestellten federnden Platte, deren beim Schreiben unerläßliches Herunterdrücken genügt, einen von drei auf einer horizontalen Welle angeordneten, gekrümmten Haken in Drehung zu versetzen, wodurch der entsprechende Nummer-Spieler 1, 2 oder 3 gehoben und so lange in dieser Stellung gehalten wird, bis er bei der nächsten Benutzung freigegeben wird. Es giebt doch noch Wohlthäter der Menschheit!

— Unter den Insolvenz-Meldungen aus Amerika dürfte weitere Kreise die Nachricht überraschen, daß die Verlagsfirma Charles L. Webster u. Co. in Newyork genöthigt war, sich an ihre Gläubiger zu wenden. Mitinhaber dieser Firma ist nämlich, wie „Der Geschäftsfreund" berichtet, Samuel L. Clemens, der unter dem Namen „Mark Twain" auch in der alten Welt bekannte ausgezeichnete Humorist, der mit Frederick J. Hall zusammen vor zehn Jahren das nunmehr in Schwierigkeiten gerathene Unternehmen begründete, um hauptsächlich „Mark Twains" Werke zu publiziren. Angeblich werden die Verbindlichkeiten von den Beständen bei gütlicher Regelung erheblich überstiegen und da Clemens auch noch über ein großes Privatvermögen verfügt, so dürfte ein Arrangement wohl zu Stande kommen.

— Aus Nizza schreibt man: Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß ein Russe beim Trente et quarante in Montecarlo ungefähr 130 000 Franks verspielt habe. Jetzt erfährt man, daß der unglückliche Spieler sich in der Nähe des Friedhofs von Condamina das Leben genommen hat, indem er sich zwei Revolverkugeln durch den Kopf jagte. Er wurde als ein gewisser Nikolaus Georg Karaijew aus Moskau identifizirt; er war fünfunddreißig Jahre alt. Drei Abende, bevor er die 130 000 Franks verspielte, hatte er 85 000 Franks gewonnen. Am 28. d. M. wurde die Wittwe Wattson, eine Engländerin, die in der Villa Lource wohnte, in ihrem Bette todt aufgefunden. Die junge Frau hatte sich mittels einer starken Dosis Laudanum vergiftet. Die Spielsaalpächter ließen sofort das Gerücht verbreiten, daß Frau Wattson sich irrthümlicherweise vergiftet habe; da sie an einer unheilbaren Krankheit gelitten, habe sie die Gewohnheit angenommen, bevor sie sich zu Bett legte, Laudanum zu nehmen, um besser schlafen zu können. Eine eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß die Wattson sich freiwillig vergiftet hat, weil sie sich im Spielsaale, zu dessen eifrigsten Besucherinnen sie gehörte, vollständig ruinirt hatte."

Hamburg, 30. April. Das Landgericht verurtheilte den verantwortlichen Redakteur des „Hamburger Echo", Heine, wegen Beleidigung des Senats zu fünf Monaten Gefängniß.

Gratz, 30. April. Acht Mitglieder des Vereins für Höhlen-Erforschung wurden bei der Untersuchung der Luelet-Höhlen bei Sonriach durch die im Innern der Höhlen fließenden Bäche, welche in Folge der Regengüsse angeschwollen waren, von dem Ausgange abgeschnitten. Sie befinden sich bereits seit Sonnabend in den Höhlen. Zu ihrer Rettung hat man den Versuch gemacht, den Wasserzufluß abzulenken.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Mai. **Wetter**: Bewölkt. Temperatur + 10 Grad Reaumur. **Barometer** 765 Millimeter. **Wind**: Nord.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 136,00—138,00, per Mai 138,50 G., per Mai-Juni 138,50 G., per Juni-Juli 140,50 B., 140,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 144,00 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 114,00—116,00 ab Bahn, 117,00 ab Wasser, per Mai 118,00 B., per Mai-Juni 118,00 B., per Juni-Juli 120,00 B. u. G., per September-Oktober 123,50 B., 123,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 132,00—144,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,4 bez., per Mai 70er 28,8 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 30,6 nom.

Angemeldet: 3000 Zentner Weizen, 4000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 138,50, Roggen 118,00, 70er Spiritus 28,8.

Berlin, 1. Mai.

Weizen per Mai 138,00 bis 139,00 Mark, per Juli 142,00 Mark, per September 144,75 Mark.

Roggen per Mai 122,00 bis 122,75 Mark, per Juli 123,75 Mark, per September 125,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 43,20 Mark, per Oktober 43,70 Mark.

Spiritus loko 70er 29,70 Mark, per April 70er 34,40 Mark, per Juli 70er 35,20 Mark, per September 70er 36,10 Mark.

Hafer per Mai 134,00 per, Juni 132,25 Mark.

Mais per Mai 99,50 Mark, per Juni 99,50 Mark.

Petroleum per April 18,50 Mark.

Berlin, 1. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,90	London lang	20 34
do. do 3½%	101 75	Amsterdam kurz	169,05
Deutsche Reichsanl. 3%	88 00	Paris kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00	Belgien kurz	80 95
do. Landescred.-B. 3½%	98,00	Berliner Dampfmühlen	119 75
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	98 90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	88,00
do. 3%	87,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	244 75
Italienische Rente	77,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,70	do. neue Emission	129,75
Ungar. Goldrente	97,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,10	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	53,90
Serbische 5% Tab.-Rente	64,10	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,00	Disconto-Commandit	188,30
Griechische 4% Goldrente	26 70	Berliner Handels-Gesellsch.	135,25
Russ. Boden-Credit 4½%	108,90	Oesterr. Credit	212,00
do. do von 1880	100,10	Dynamite Trust	141 80
Mexikan. 6% Goldrente	59,80	Bochumer Gußstahlfabrik	137,75
Oesterr. Banknoten	163 35	Laurahütte	129 40
Russ. Banknoten Cassa	219,15	Harpener	132 90
do. do Ultimo	219 50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119.60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	63,10
do. (110) 4%	102 75	Ostpreuß. Südbahn	92 50
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawka-bahn	88,10
P Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	113,25
Stett.-Bulc.-Act. Littr. B.	104 50	Norddeutscher Lloyd	105 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	129,50	Lombarden	47,10
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	129,50	Franzosen	— —
do. 6% Prioritäten	129,50		
Petersburg kurz	217 55		
London kurz	204 05		

Tendenz: still.

Paris, 30. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	—,—	99,85
3% Rente	99,95	99,85
Italienische 5% Rente	78,10	77 85
3% ungar. Goldrente	97,43	97 43
III. Orient	70,20	70,10
4% Russen de 1889	99,50	99,60
4% unifiz. Egypter	104,85	104,95
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,25
Convert. Türken	23,75	23,65
Türkische Loose	109,25	109,25
4% privil. Türk.-Obligationen	468,00	—,—
Franzosen	708,75	708,75
Lombarden	237,50	237,50
Banque ottomane	633 00	633,00
„ de Paris	675,00	672,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	958,00	951,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	537,00	532,00
Rio Tinto-Aktien	373,75	378,10
Suezkanal-Aktien	2830	2810
Credit Lyonnais	745,00	743,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	438,00	436,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122,87
Wechsel auf London kurz	25,19	25,19½
Cheque auf London	25,20½	25,21
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,38
„ Wien k.	199 50	199,50
„ Madrid k.	408,25	408,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	149,00	149,00
Portugiesen	21,93	22,00
3% Russen	86,25	86,45
Privatdiskont	1	1

Hamburg, 30. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April —,—, per Mai 83,25, per September 79,00, per Dezember 73,00.

Hamburg, 30. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 11,55, per Mai 11,50, per August 11,55, per Oktober 11,42½. — Flau.

Wien, 30. April. Getreidemarkt. **Weizen per Frühjahr** 7,30 G., 7,32 B., per Mai-Juni 7,25 G., 7,27 B., per Herbst 7,55 G., 7,57 B. **Roggen per Frühjahr** 5,94 G., 5,96 B., per Mai-Juni 5,94 G., 5,96 B. **Mais per Mai-Juni** 5,28 G., 5,30 B. **Hafer** 7,07 G., 7,09 B.

Pest, 30. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. **Weizen** loko flau, per Frühjahr 7,11 G., 7,13 B., per Herbst 7,36 G., 7,37 B. **Hafer per Frühjahr** —,— G., —,— B., per Herbst —,— G., —,— B. **Mais per Mai-Juni** 4,94 G., 5,95 B., per Juli-August 5,13 G., 5,14 B. Kohlraps per Juli-August 11,20 G., 11,25 B., per August-September —,— G., —,— B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 30. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per Mai 138,00, per November 144,00. Roggen geschäftslos, auf Termine behauptet, per Mai 102,00, per Juli 104,00, per Oktober 105,00. Rüböl 23,75, per Mai 21,50, per Herbst 21,25.

Amsterdam, 30. April. Java-Kaffee good ordinary 52,75.

Amsterdam, 30. April. Bancazinn 45,25.

Antwerpen, 30. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 30. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per April 11,87 B., per Mai-Juni 11,87 B., per September-Oktober 12,12 B. Ruhig.

Paris, 30. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 20,30, per Mai 20,45, per Mai-August 20,45, per September-Dezember 20,70. Roggen matt, per April 13,50, per September-Dezember 13,65. Mehl ruhig, per April 42,90, per Mai 42,65, per Mai-August 42,90, per September-Dezember 43,90. Rüböl ruh., per April 47,25, per Mai 47,25, per Mai-August 47,50, per September-Dezember 48,75. Spiritus ruh., per April 33,75, per Mai 34,25, per Mai-August 34,50, per September-Dezember 34,75. — Wetter: Schön.

Paris, 30. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,75 bis —,—. Weißer Zucker fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 33,25, per Mai 33,37½, per Mai-August 33,25, per Oktober-Januar 32,50.

Havre, 30. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April —,—, per Mai 102,50, per September 98,25, per Dezember 92,25. Schleppend.

London, 30. April. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. – Wetter: Regen.

London 30 April. 96prozent. Javazucker loko 14,62, ruhig. Rübenrohzucker loko 11,50, ermattend. Centrifugal-Cuba —,—

London, 30. April. Chili-Kupfer 39 13/16, per drei Monat 40,37.

London, 30. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, seit Anfang unverändert. Hafer zu ¼ bis ½ Sh. niedriger, lebhaftes Geschäft, Gerste zu Gunsten der Käufer.

Fremde Zufuhren: Weizen 42 520, Gerste 9530 Hafer 62 260 Quarters.

Glasgow, 30. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 314 530 Tons gegen 340 232 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 72 gegen 71 im vorigen Jahre.

Newyork, 30. April. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Juli 63,50.

Newyork, 30. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7,37, do. in New-Orleans 7,00. Petroleum fest, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Mai 85,00. Schmalz Western steam 7,95, do. Lieferung per Mai 7,95. Mais schwach, per April —,—, per Mai 43,50, per Juli 44,50. Weizen fest. Rother Winterweizen loko 62,75, per April —,—, per Mai 61,37, per Juni —,—, per Juli 63,50, per Dezember 69,12. — Getreidefracht nach Liverpool 2,00. Kaffee fair Rio Nr. 7 loko 16,75, do. Rio Nr. 7 per Mai 15,45, per Juli 15,25. Mehl (Spring clears) 2,25. Zucker 2 5/16. Kupfer loko 9,50.

Chicago, 30. April. Weizen fest, per Mai 58,12, per Juli 60,25. Mais schwach, per April 37,50. Speck short clear nom. Pork per Mai 12,40.

Wasserstand.

Stettin, 1. Mai Im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 1. Mai. Der Krakauer Bauer Dyabelek, welcher mittelst eines Bootes einen Sack Mehl über die Weichsel nach Rußland beförderte, wurde von der russischen Grenzwache ergriffen und in die Weichsel geworfen und als er schwimmend die österreichische Grenze zu erreichen suchte, erschossen. Die österreichischen Behörden leiteten die strengste Untersuchung ein.

Rom, 1. Mai. Nach den Berichten, welche die Präfekten an die Regierung erstattet, ist ganz Italien ruhig. Es werden nirgend Ruhestörungen für heute befürchtet, obgleich überall Kundgebungen organisirt werden. Die Anarchisten werden sich keiner Manifestation anschließen, um die Verschiedenheit ihres Programms von demjenigen der Sozialdemokraten anzudeuten.

Brüssel, 1. Mai. Die nationale Waffenfabrik machte bekannt, daß wer heute feiert, entlassen sei.

Brüssel, 1. Mai. Gestern fanden unter freiem Himmel mehrere Meetings statt, in welchen die Sozialisten auffordern, an den heutigen Umzügen theilzunehmen.

Gent, 1. Mai. Etwa 1000 streikende Seilarbeiter von Hamme durchzogen mit rothen Fahnen die Straßen und manifestirten vor dem Hause des Fabrikbesitzers, dessen Fenster sie zerschlugen. Die Gendarmerie nahm vielfache Verhaftungen vor.

Paris, 1. Mai. Die Polizei theilt den Blättern mit, gewisse Besonderheiten lassen glauben, daß der verhaftete Anarchist Matha der Urheber des Attentates im Restaurant Fayot sei. Es sei Thatsache, daß der Ministerialbeamte Feneon in Haft verbleibe, weil er Matha bei sich versteckt gehalten habe.

Paris, 1. Mai. Für heute hat die Regierung, wie schon gestern gemeldet, umfassendste Vorsichtsmaßregeln getroffen. Vor dem Palais Bourbon dürfen überhaupt keine Ansammlungen stattfinden. Die Manifestanten haben ihre Bureaux in der Arbeiterbörse errichtet.

Hiesige Blätter besprechen die Interpellation Jaure's und heben besonders den Theil seiner Rede hervor, in welcher er behauptet, die Regierung übe zweierlei Gerechtigkeit. Die katholischen Blätter, welche aufreizende Artikel bringen, verfolge sie nicht, während man in den sozialistischen Organen das geringste Wort bestrafe. Dem Papst habe man keinerlei Vorwürfe gemacht, als er in seiner Encyklika die Arbeiter zum Widerstand aufforderte. Die Sozialisten werden die Rede Jaure's drucken und im ganzen Lande vertheilen lassen.

Madrid, 1. Mai. Die Arbeiter von Bilbao haben gestern in einer großen Versammlung beschlossen, den 1. Mai zu feiern. Falls ihnen von den Behörden die Erlaubniß, eine Kundgebung veranstalten zu dürfen, verweigert werden sollte, werden dieselben ohne Erlaubniß einen Umzug veranstalten.

Barcelona, 1. Mai. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte soll das Kriegsgericht in einer geheimen Sitzung zehn Anarchisten, welche sich an dem Attentate gegen den Marschall Campos betheiligt hatten, zum Tode verurtheilt haben. Das Gerücht ruft hier große Erregung hervor.

London, 1. Mai. Trotz der Versicherung der Sozialistenführer, es würden keine Ruhestörungen vorkommen, hat die Polizei für heute die umfassendsten Maßregeln getroffen. Man befürchtet Aufreizungen von Seiten der fremden hier weilenden Anarchisten.

Odessa, 1. Mai. Auf dem Schwarzen Meere herrschen starke Stürme, auch sind bereits mehrere Segelschiffe untergegangen.

Belgrad, 1. Mai. In Folge der Strapazen der letzten Zeit ist die Gesundheit des Königs etwas angegriffen und tritt derselbe deshalb in nächster Zeit eine Reise in das Ausland an. Der Exkönig Milan übernimmt während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft.

Newyork, 1. Mai. Die auf Washington marschirenden Arbeitslosen haben sich gestern zweier Eisenbahnzüge in Columbia und Trontsdane bemächtigt. Die Polizei konnte die Arbeitslosen nur mit Hülfe des Militärs zur Ruhe bringen und zwar erst nach einer heftigen Gegenwehr, bei welcher auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen vorkamen.

Die Polizei hat zum Schutze der in Pennsylvanien weiter arbeitenden Grubenarbeiter die umfassendsten Maßregeln getroffen. In den andern Landestheilen dauert der Ausstand fort, da die Ausständischen mit aller Bestimmtheit auf einen Erfolg rechnen.

Washington, 1. Mai. Trotz Abrathens der Freunde und Verwandten wird Präsident Cleveland doch beim heutigen Empfang der Arbeitslosen im Kapitol zugegen sein.